
Ars legendi Fakultätenpreis Medizin 2022

Prof. Dr. Susanne Gerhardt-Szép, Fachbereich Medizin, Goethe-Universität Frankfurt

Prof. Dr. Susanne Gerhardt-Szép von Goethe-Universität Frankfurt wird mit dem Preis für exzellente Lehre in der Hochschulmedizin 2022 ausgezeichnet. Die Jury würdigt damit eine herausragende Hochschullehrerin, die sich seit vielen Jahren um die Weiterentwicklung der Zahnmedizin verdient macht und weit über ihren unmittelbaren Wirkungsbereich hinaus neue Impulse setzt. Insbesondere hervorzuheben sind Susanne Gerhardt-Széps Verdienste in der Neuausrichtung des zahnmedizinischen Curriculums durch die Integration von evidenz- und kompetenzbasierten Komponenten sowie ihre Leistungen in der Verzahnung von Forschung und Lehre in der Zahnmedizin.

Der Ars legendi-Fakultätenpreis Medizin wird jährlich gemeinsam vom Stifterverband und dem Medizinischen Fakultätentag vergeben. Er würdigt herausragende, innovative Konzepte im Bereich der medizinischen Lehre.

3 Fragen an Susanne Gerhardt-Szép

Weshalb ist es lohnenswert, sich für gute Lehre zu engagieren?

Es ist lohnenswert sich für gute Lehre in der Zahnmedizin zu engagieren, denn nur so erreicht man das Ziel: die Ausbildung des gut vorbereiteten Zahnarztes und der Zahnärztin, der oder die wissenschaftlich und praktisch zur eigenverantwortlichen und selbständigen Ausübung der Zahnheilkunde, zur Weiterbildung und zu ständiger Fortbildung befähigt ist.

In der endgültigen Konsequenz bedeutet dies nach heutigem Kenntnisstand, die Lernenden so gut zu begleiten, dass sie in der Lage sind, jeden Patienten und jede Patientin auf wissenschaftlicher Grundlage basierend bestmöglich zu behandeln. Die in diesem Zusammenhang geförderte fortwährende Reflexion der Lernenden („Was wünschte ich mir als Patient oder Patientin in dieser Situation?“) benötigt jedoch weit mehr als nur evidenzbasierte Kriterien und Vorgehensweisen.

Sich für gute Lehre zu engagieren bedeutet für mich zudem meine Erfahrungen an junge Kolleg:innen weiterzugeben, die mit vielfältigen neuen Herausforderungen unserer heutigen Zeit adäquat umgehen müssen. Denn gute Lehre bedeutet die permanente aktive Auseinandersetzung mit dem Thema. Gute Lehre entsteht selten von alleine und bleibt nur, solange man sie dauerhaft „pflegt“. Sie ist einer ständigen Änderung ausgesetzt, sie benötigt Engagement, damit sie beständig bleibt. Sich für gute Lehre zu engagieren bedeutet auch, sie nicht für selbstverständlich zu halten und als Lehrende deren Multidimensionalität zu erkennen.

Gute Lehre nimmt die Lernenden dort mit, wo sie sich gerade befinden. Das Erkennen und Fördern der individuellen Voraussetzungen der Lernenden erfordert ebenfalls Engagement, wird jedoch meiner Erfahrung nach, so gut wie immer, mit Erfolgen und letztlich mit großer Freude auf beiden Seiten belohnt. Diese Erfolge, mögen sie noch so klein sein, motivieren mich persönlich täglich immer wieder neu und zeigen, wie lohnenswert für alle Beteiligten ein solches Vorgehen ist. Die individuelle Begleitung jeder einzelnen Person mag bei uns in der Zahnmedizin leichter realisierbar sein, denn unsere Kohorten erreichen keine mit der Medizin vergleichbaren Größenordnungen. Doch auch hier lassen sich Wege finden, wenn man diese sucht. Denn wofür lohnt es, sich in der universitären Ausbildung zu engagieren, wenn nicht für gute, nein, sehr gute Lehre?

Welche Rahmenbedingungen sind dafür notwendig? Von welchen Strukturen haben Sie persönlich profitiert?

Die für gute Lehre notwendigen Rahmenbedingungen sind komplex und mitunter von vielen Faktoren abhängig. Die mir persönlich sehr wichtig erscheinenden sind erstens die ständige Überprüfung der eigenen Motivation zur Lehre allgemein. Zweitens die explizite Gestaltung einer lehr- und lernförderlichen Atmosphäre und drittens, die permanente Bemühung gute Lehre immer wieder neu entstehen zu lassen. Einmal erreichte, evaluierte, mit einem Preis versehene gute Lehre ist kein Garant, sie muss immer wieder hinterfragt, nachjustiert, angepasst werden. Dazu gehören, um einige zu nennen, selbstverständlich Lernziele, diverse passende Lehr-/Lernmethoden, passende Prüfungen und eine multiperspektivische Evaluation. Zudem Netzwerke, lebenslange Fortbildung der Lehrenden und eine Konstanz in der Verfolgung des Zieles per se, langfristig gute Lehre zu leben.

Persönlich habe ich von einigen Role Models, mehreren Netzwerken und von meinem Postgraduierten-Studiengang Master of Medical Education (MME) profitiert. Den Kolleg:innen und Dozent:innen, die ich während meines MME kennenlernen durfte, verdanke ich viel. Aber auch aus dem Bereich der Zahnerhaltung, der mein fachliches zu Hause abbildet, gibt es Kolleg:innen, die mich geprägt haben. Besonders ein Hochschullehrer und dessen langjähriges Engagement bei der Umsetzung einer Neuen Zahnärztlichen Approbationsordnung motiviert mich bis heute. Profitieren darf ich zudem jeden Tag von der Unterstützung meines direkten Vorgesetzten, der mir die wichtigen Rahmenbedingungen ermöglicht um gute Lehre täglich leben zu dürfen.

Profitieren durfte ich auch von diversen finanziellen Unterstützungen, darunter meiner Medizinischen Fakultät, der Goethe Universität in Frankfurt am Main und meiner Fellowship des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft e.V. Ohne diese wäre es sicher herausfordernder, gar unmöglich, gewesen meine Projekte zu konzipieren und zu etablieren.

Die übergreifende Struktur jedoch, von der man als Lehrende profitiert, ist meiner Einschätzung nach keine primär extern zu suchende, sondern das Auffinden der Inneren, Eigenen, die man in der Regel in den meisten Fällen aktiv entwickelt bei bestehender Motivation zur guten Lehre.

Was bedeutet der Ars legendi-Preis für Ihre weiteren wissenschaftlichen Pläne?

Für meine weiteren wissenschaftlichen Pläne bedeutet der Ars legendi-Preis die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit mit den anderen 20 Preisträger:innen. Diese besondere Community hat die Mindestanzahl an zehn Personen für die Gründung eines wissenschaftlichen Netzwerkes (nach DFG-Kriterien) schon lange erreicht. Aus Sicht der Zahnmedizin bin ich mir sicher, dass dies nicht nur zu einer gegenseitigen Horizonterweiterung, sondern auch zu einer weiteren Optimierung der Lehre insgesamt führen würde. Der Austausch untereinander national und international könnte zudem weiter ausgebaut werden. Denn die Ausbildungsforschung spielt eine zentrale Rolle in diesem Zusammenhang. Und sie erhält meiner persönlichen Einschätzung nach immer noch nicht den Stellenwert und die Förderung wie andere Forschungsbereiche der Medizin und Zahnmedizin. Ich denke bei zukünftigen wissenschaftlichen Plänen außerdem an Nachwuchsakademien als strategische Förderinstrumente, die junge, an Lehre interessierte Kolleg:innen auf die eigenständige Durchführung von Ausbildungsforschungsprojekten vorbereiten und an die erste eigene Projektleitung und Drittmittelinwerbung heranführen würden.

Und ja, ich denke in diesem Kontext auch an mein fachliches Zuhause: die seit dem Wintersemester 2021 erfolgte Implementierung der Neuen Zahnärztlichen Approbationsordnung verspricht in diesem Zusammenhang unglaublich viele interdisziplinäre wissenschaftliche Ansätze, die es gilt, strukturiert zu planen und umzusetzen. Hier haben wir nämlich nach 67 Jahren der Alten Approbationsordnung von 1955 heute eine echte Verpflichtung und Chance, durch wissenschaftliche Begleitung dieser besonderen Situation unsere Lehre in 360° zu evaluieren! Und in diesem Zusammenhang unsere Forschungsfragen mit Weisheit zu formulieren. Denn hier schließt sich der Kreis der universitären Ausbildung unserer Studierenden zu guten, nein, sehr guten Zahnärzt:innen, die wir auch zukünftig immer dringend in allen möglichen Situationen benötigen werden.